

Inhaltsverzeichnis

1	Das aktuelle Bild vom Kind	13
1.1	Das Bild vom Kind	14
1.1.1	Kinder sind einzigartig	15
1.1.2	Kinder sind kompetent	16
1.1.3	Kinder sind ausgesprochen lernwillig und lernfähig	17
1.1.4	Kinder gestalten ihre Entwicklung aktiv mit	18
1.2	Der Pädagogische Bezug	20
1.2.1	„Pädagogischer Bezug“ – ein Begriff mit verschiedenen Aspekten	20
1.2.2	Aufbau und Gestaltung des Pädagogischen Bezugs	21
2	Das Wesen der Erziehung	25
2.1	Kinderpflegerinnen erfüllen unterschiedliche Aufgaben	26
2.2	Teilschritte erzieherischen Handelns	27
2.2.1	Die Analyse von pädagogischen Handlungssituationen	27
2.2.2	Planung erzieherischen Handelns	28
2.2.3	Erzieherisches Handeln	29
2.2.4	Bewertung/Beurteilung des pädagogischen Handelns	30
2.3	Einflüsse auf den Erziehungsprozess	30
2.4	Erziehung geschieht beabsichtigt und nicht beabsichtigt	31
3	Erziehung in Familie und sozialpädagogischen Einrichtungen	34
3.1	Erziehung in der Familie	35
3.1.1	Kennzeichen der Familie	35
3.1.2	Die Familie erfüllt Aufgaben	36
3.1.3	Familie im Wandel	41
3.1.4	Unterschiedliche Familienformen wirken sich unterschiedlich aus	41
3.1.5	Die Erziehung in der Familie wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst	46
3.2	Erziehung in sozialpädagogischen Einrichtungen	48
3.2.1	Tageseinrichtungen für Kinder	49
3.2.2	Bedeutung, Aufgaben und Zielsetzung von Tageseinrichtungen für Kinder	52
3.2.3	Hilfen zur Erziehung	55
4	Personen und Situationen wahrnehmen und beobachten	62
4.1	Warum sind Beobachtungen sinnvoll?	63
4.2	Wahrnehmung als Grundlage der Beobachtung	66
4.2.1	Die Begriffe „Wahrnehmung“ und „Beobachtung“	66
4.2.2	Häufige Beobachtungsfehler	67
4.3	Fachliche Beobachtung	69
4.3.1	Wer sollte beobachten, wo und wie lange?	70
4.3.2	Welchen Zweck hat die Beobachtung?	70

4.3.3	Wie sollte man vorgehen?	70
4.4	Wie wird die Beobachtung dokumentiert und ausgewertet?	75
4.5	Weitere Aspekte der Beobachtung	76
5	Bedürfnisse wahrnehmen, erkennen und angemessen befriedigen.	79
5.1	Die Begriffe „Bedürfnis“ und „Motiv“	80
5.2	Die Bedürfnispyramide von Abraham Maslow	80
5.3	Grundbedürfnisse und elementare Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ..	81
5.3.1	Körperliche Grundbedürfnisse	82
5.3.2	Soziale und emotionale Bedürfnisse	83
5.3.3	Kognitive Bedürfnisse	85
5.4	Angemessene Befriedigung von Bedürfnissen	86
5.4.1	Bedürfnisse wahrnehmen und erkennen	86
5.4.2	Möglichkeiten, Bedürfnisse angemessen zu befriedigen	87
5.5	Gefahren unzureichender, nicht angemessener und übermäßiger Bedürfnisbefriedigung	88
5.5.1	Unzureichende Bedürfnisbefriedigung	88
5.5.2	Verwöhnung	89
5.6	Bedürfnisse von Kindern in besonderen Lebenssituationen	91
5.6.1	Bedürfnisse von Kindern nach der Geburt eines Geschwisterkindes	92
5.6.2	Bedürfnisse von Scheidung betroffener Kinder	92
5.6.3	Bedürfnisse kranker Kinder	93
5.6.4	Bedürfnisse trauernder Kinder	93
5.7	Bedürfnisse bei Übergängen im Leben der Kinder	95
5.7.1	Bedürfnisse von Kindern, die in eine Kinderkrippe aufgenommen werden	95
5.7.2	Bedürfnisse von Kindern, die in den Kindergarten aufgenommen werden	96
5.7.3	Bedürfnisse von Kindern, die eingeschult werden	97
6	Werte und Ziele in der Erziehung	100
6.1	Ziele bestimmen die Richtung des Erziehungsprozesses	101
6.1.1	Was versteht man im erzieherischen Bereich unter einem Ziel?	101
6.1.2	Ziele werden auf verschiedenen Ebenen formuliert	101
6.1.3	Ziele lassen sich verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen zuordnen. ...	103
6.2	Ziele orientieren sich an gesellschaftlichen Werten	103
6.2.1	Erziehungsziele verändern sich im Laufe der Zeit	104
6.2.2	Ziele sind kulturell bedingt	104
6.2.3	Wichtige Erziehungsziele in unserer Gesellschaft	105
6.3	Werte und Ziele werden durch verschiedene Instanzen und Personen mitbestimmt	106
6.4	Ziele geben uns Hinweise für die Umsetzung	107
6.5	Was tun, wenn sich Ziele widersprechen oder Erwachsenen unterschiedliche Vorstellungen haben?	108

6.6	Ziele dienen der Überprüfung von Erziehungsprozessen	109
6.7	Pädagogische Handlungskonzepte und ihre Erziehungsziele	109
6.7.1	Klassische pädagogische Handlungskonzepte	110
6.7.2	Ein aktuelles pädagogisches Handlungskonzept: Der offene Kindergarten.....	115
7	Lernen und erziehen	120
7.1	Der Begriff „Lernen“	121
7.2	Lerntheorien.....	121
7.2.1	Instrumentelles Lernen	122
7.2.2	Lernen durch Nachahmung.....	124
7.2.3	Lernen durch Einsicht.....	126
7.2.4	Das Zusammenspiel der Lerntheorien	128
7.3	Lernprozesse gestalten, begleiten und unterstützen.....	129
7.3.1	Positiv verstärken	130
7.3.2	Ermutigen	133
7.3.3	Grenzen setzen und Sanktionen	134
7.3.4	Vormachen, Beispiel geben.....	136
7.3.5	Erklären, einsichtig machen	137
7.3.6	Ausprobieren lassen, Eigenerfahrungen ermöglichen.....	139
7.3.7	Impulse geben	141
7.3.8	Gewohnheiten ausbilden.....	142
7.4	Faktoren, die die Wirkung pädagogischer Methoden beeinflussen	142
8	Erziehungsstile.....	147
8.1	Der Begriff „Erziehungsstil“.....	148
8.2	Unterschiedliche Konzepte	148
8.2.1	Das typologische Erziehungsstilkonzept nach Kurt Lewin	148
8.2.2	Das dimensionsorientierte Erziehungsstilkonzept nach Reinhard und Anne-Marie Tausch	150
8.2.3	Der Ansatz von Diana Baumrind	152
8.2.4	Fünf Säulen der Erziehung - ein Ansatz von Sigrid Tschöpe-Scheffler	154
8.3	Die Bedeutung der Erziehungsstilforschung für die praktische Arbeit	158
8.3.1	Die Bedeutung der Erziehungsstilforschung für die Ausbildung von Fachkräften	158
8.3.2	Die Bedeutung der Erziehungsstilforschung für Eltern	158
8.4	Der Einfluss der Kinder auf das elterliche Verhalten.....	159
9	Grundlagen menschlicher Entwicklung	163
9.1	Was versteht man unter Entwicklung?	163
9.2	Ziele der Entwicklungspsychologie.....	164

9.3	Verlauf der Entwicklung – Wie verändert sich der Mensch im Laufe seines Lebens?	165
9.3.1	Methoden der Entwicklungspsychologie.	165
9.3.2	Altersgemäße, beschleunigte oder verzögerte Entwicklung	166
9.4	Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung	168
9.4.1	Logische Reihenfolge	168
9.4.2	Differenzierung und Integration.	169
9.4.3	Kanalisierung und Verfestigung	169
9.4.4	Kritische und sensible Phasen	170
9.5	Ursachen und Vorgänge der Entwicklung	172
9.5.1	Biologische Grundlagen.	172
9.5.2	Umwelteinflüsse	173
9.5.3	Persönliche Freiheit	173
9.5.4	Zusammenwirken verschiedener Entwicklungsfaktoren	174
10	Entwicklungsaufgaben in Kindheit und Jugend	179
10.1	Motorische Entwicklung.	180
10.1.1	Verlauf der motorischen Entwicklung	181
10.1.2	Bedeutung der Motorik	185
10.1.3	Probleme im motorischen Bereich	186
10.1.4	Motorische Entwicklung anregen und unterstützen.	187
10.2	Entwicklung der Wahrnehmung.	189
10.2.1	Der Prozess der Wahrnehmung	189
10.2.2	Die einzelnen Sinnessysteme	190
10.2.3	Verbesserung der Wahrnehmungsleistungen.	193
10.2.4	Bedeutung der Wahrnehmung.	194
10.2.5	Probleme der Wahrnehmung	195
10.2.6	Wahrnehmung anregen und unterstützen	196
10.3	Denkentwicklung.	197
10.3.1	Theoretische Ansätze	197
10.3.2	Bedeutung der Denkentwicklung	203
10.3.3	Probleme der Denkentwicklung.	204
10.3.4	Denkentwicklung anregen und unterstützen.	205
10.4	Sprachentwicklung.	205
10.4.1	Verlauf der Sprachentwicklung	206
10.4.2	Bedeutung der Sprachentwicklung	210
10.4.3	Probleme der Sprachentwicklung.	211
10.4.4	Sprachentwicklung anregen und unterstützen	212
10.5	Sozialentwicklung	215
10.5.1	Verlauf der Sozialentwicklung	215
10.5.2	Bedeutung der Sozialentwicklung.	221
10.5.3	Probleme des Sozialverhaltens	221

10.5.4	Sozialverhalten anregen und unterstützen.	222
10.6	Entwicklung der Moral	222
10.6.1	Verlauf der Moralentwicklung.	223
10.6.2	Bedeutung der moralischen Entwicklung.	224
10.6.3	Probleme der moralischen Entwicklung	225
10.6.4	Moralische Entwicklung anregen und unterstützen	225
10.7	Entwicklung der Motivation	226
10.7.1	Leistungsmotivation auf verschiedenen Altersstufen	227
10.7.2	Bedeutung und Probleme der Leistungsmotivation.	228
10.7.3	Leistungsmotivation anregen und unterstützen	230
10.8	Entwicklung der Sexualität	231
10.8.1	Sexualität in der Kindheit	231
10.8.2	Sexualität im Jugendalter	232
10.8.3	Probleme während der Reifezeit	234
10.8.4	Bedeutung der Sexualität	235
10.8.5	Sexualerziehung.	235
11	Bereichsübergreifende Entwicklungsaufgaben im Kindes- und Jugendalter ...	239
11.1	Bereichsübergreifende Entwicklungsaufgaben.	240
11.2	Basiskompetenzen: Begriff und Überblick	240
11.2.1	Basiskompetenzen – einige ausgewählte Beispiele	242
11.2.2	Wie entwickeln sich Basiskompetenzen?	244
11.3	Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	245
11.3.1	Kennzeichen von Übergangssituationen	245
11.3.2	Die Bedeutung von Übergängen	246
11.3.3	Der Begriff „Schulfähigkeit“	247
11.3.4	Ziele und Möglichkeiten der Schulvorbereitung	248
12	Die Gruppe	253
12.1	Kinderpflegerinnen arbeiten mit einzelnen Kindern und mit Gruppen	253
12.1.1	Merkmale von Gruppen	254
12.1.2	Kindergartengruppen sind unterschiedlich zusammengesetzt	255
12.2	Unterschiedliche Gruppenformen.	255
12.2.1	Großgruppen und Kleingruppen	256
12.2.2	Altersgemischte und altershomogene Gruppen	257
12.2.3	Primär- und Sekundärgruppen	257
12.2.4	Formelle und informelle Gruppen	258
12.3	Gruppen haben Bedeutung für die Entwicklung und das Lernen eines Kindes	258
12.4	Die Entwicklung gruppenbezogener Verhaltensweisen und Kompetenzen	259
12.5	Struktur einer Gruppe.	260

12.5.1	Gruppennormen und Sanktionen	260
12.5.2	Position, Status und Rollenstruktur	262
12.5.3	Typische Rollen in einer Kindergartengruppe	264
12.6	Methoden zur Erfassung der Gruppenstruktur	266
12.7	Gruppendynamische Prozesse	271
12.7.1	Entstehung einer Gruppe	271
12.7.2	Eingewöhnung neuer Kinder in die Gruppe	278
12.7.3	Arbeit mit Gruppen	279
13	Interkulturelle Erziehung	284
13.1	Situation der Kinder aus anderen Kulturen	285
13.1.1	Kinder von angeworbenen Arbeitskräften	286
13.1.2	Kinder von Flüchtlingen und Asylsuchenden	287
13.1.3	Deutsche und doch fremde Kinder	289
13.2	Kulturelle Vielfalt in Kindertageseinrichtungen	290
13.2.1	Das Eigene und das Fremde	290
13.2.2	Konfrontation mit Vorurteilen	292
13.2.3	Zwei- und Mehrsprachigkeit	294
13.2.4	Traumatische Erlebnisse	295
13.3	Interkulturelle Erziehung und Bildung	296
13.3.1	Interkulturelle Kompetenz als Bildungsziel	296
13.3.2	Möglichkeiten der interkulturellen Erziehung und Bildung	297
13.3.3	Kooperation mit anderen Institutionen	304
14	Verständnis für Kinder mit auffälligem Verhalten	309
14.1	Auffällig oder noch normal?	310
14.1.1	Verschiedene Formen auffälligen Verhaltens	312
14.1.2	Ursachen von Verhaltensstörungen	312
14.1.3	Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern	313
14.2	Aggressivität	314
14.2.1	Formen der Aggression	315
14.2.2	Theorien über die Entstehung von Aggressionen	316
14.2.3	Mögliche Folgeprobleme	317
14.2.4	Umgang mit Kindern, die aggressives Verhalten zeigen	318
14.2.5	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	320
14.3	Soziale Unsicherheit	321
14.3.1	Das Erscheinungsbild	321
14.3.2	Mögliche Ursachen	322
14.3.3	Umgang mit sozial unsicheren Kindern	323
14.3.4	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	323
14.4	Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung	324

14.4.1	Erscheinungsbild	324
14.4.2	Verlauf der Störung	325
14.4.3	Diagnose einer Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung (ADHS)	326
14.4.4	Ursachen einer Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung (ADHS)	326
14.4.5	Häufige Folgeprobleme	327
14.4.6	Umgang mit Kindern mit ADHS	328
14.4.7	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	329
14.5	Schulschwierigkeiten/Schulverweigerung	330
14.5.1	Definition Schulverweigerung	330
14.5.2	Merkmale von Underachievement	331
14.5.3	Mögliche Ursachen	332
14.5.4	Ziele für Underachiever und pädagogische Einflussmöglichkeiten	332
15	Bereitschaft, Kinder mit Behinderungen zu verstehen	336
15.1	Kinder mit Behinderung	337
15.2	Begriff und Wesen einer Behinderung	338
15.2.1	Der Begriff Behinderung	338
15.2.2	Die Folgen einer Behinderung sind beeinflussbar	340
15.2.3	Mehrfach-, Folge- und Schwerstbehinderung	343
15.2.4	Ursachen von Behinderung	344
15.3	Umgang mit Kindern mit Behinderung	345
15.3.1	Pädagogische Grundhaltung	345
15.3.2	Erzieherische Hilfen im heilpädagogischen Bereich	346
15.3.3	Inklusion – wie sie in Kindertageseinrichtungen gelingen kann	348
16	Kommunikation und Interaktion	353
16.1	Die Begriffe „soziale Kommunikation“ und „Interaktion“	354
16.2	Elemente der Interaktion und der sozialen Kommunikation	355
16.3	Grundlegende Erkenntnisse über soziale Kommunikation	356
16.3.1	Axiome nach Paul Watzlawick	356
16.3.2	Das Kommunikationsmodell von Friedemann Schulz von Thun	358
16.4	Kinderpflegerinnen nutzen unterschiedliche Kommunikationsformen	360
16.4.1	Verbale Kommunikation	360
16.4.2	Nonverbale Kommunikation	360
16.4.3	Paraverbale Kommunikation	361
16.5	Ausdrucksformen in verschiedenen Altersstufen	361
16.5.1	Neugeborene bis zum sechsten Monat	362
16.5.2	Der sechste bis zwölfte Lebensmonat	362
16.5.3	Das zweite Lebensjahr – vom Baby zum Kleinkind	362
16.5.4	Das dritte Lebensjahr	363
16.5.5	Die Vorschulzeit	363

16.5.6	Die Grundschulzeit	363
16.6	Kommunikation – Grundlage für Beziehungsgestaltung	364
16.7	Wichtige Gesprächsregeln im Umgang mit verschiedenen Zielgruppen	366
16.7.1	Gespräche mit Kindern	366
16.7.2	Gespräche mit Kolleginnen/Mitarbeiterinnen	368
16.7.3	Gespräche mit Eltern	369
16.8	Kommunikation und Interaktion mit Kindern in schwierigen Lebenssituationen	370
16.8.1	Das Thema „Tod“ im Kindergarten kommunizieren	371
16.8.2	Das Thema „Scheidung“ im Kindergarten kommunizieren	371
16.9	Kommunikation und Interaktion mit Kindern aus anderen Kulturkreisen	373
16.9.1	Sprachförderung – ein wichtiger Beitrag des Kindergartens zur Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund	373
16.9.2	Bildungspartnerschaft mit Eltern mit Migrationshintergrund im Kindergarten	374
16.9.3	Freundschaften von Kindern unterschiedlicher kultureller Herkunft fördern	375
17	Lernstrategien und Lerntechniken	378
17.1	Selbstmotivierung und Aufmerksamkeit	379
17.2	Zeitplanung und Pausen	380
17.3	Der richtige Lernort	381
17.4	Die Art der Informationsaufnahme	382
17.5	Die Organisation des Lernstoffes	383
17.6	Die Kodierung des Lernstoffes	385
17.7	Effektives Lesen	387
	Literaturverzeichnis	389
	Bildquellenverzeichnis	397
	Sachwortverzeichnis	398